

mente vervollständigt oder oft gebliebene Fragen beantwortet. Hier werden aber auch Auseinandersetzungen mit Genossen geführt, die unregelmäßig an den Zirkeln teilnehmen. Ihre Zahl ist inzwischen sehr gering geworden. Die politische Tätigkeit eines Propagandisten ist nicht auf die Zirkelstunden beschränkt, seine eigentliche politische Kleinarbeit leistet er auch danach. Oft ist ein persönliches Gespräch notwendig, um Fragen zu klären, die über den Rahmen des Parteilehrjahres hinaus gehen und nur einen oder wenige Genossen interessieren. Manchem Genossen hilft gerade ein solcher persönlicher Meinungsaustausch, bestimmte Hemmungen zu überwinden und sicherer in den Diskussionen mit den Arbeitskollegen aufzutreten.

Voraussetzung dafür, die Genossen noch besser für die politische Kleinarbeit auszurüsten, ist meiner Ansicht nach die Qualifizierung der Propagandisten selbst. Dazu trägt in unserer Grundorganisation der Tag des Propagandisten bei. Künftig soll ein Methodischer Rat helfen, die Propagandisten theoretisch fundierter und praxisbezogener anzuleiten. Auch der Erfahrungsaustausch über die Methodik der Zirkelarbeit soll noch konstruktiver werden.

Mir persönlich hat der Besuch der Kreisschule des Marxismus/Leninismus eine gute Grundlage für die propagandistische Tätigkeit gegeben. Neben den propagandistischen Großveranstaltungen vermitteln Vorträge, Mitgliederversammlungen und andere Veranstaltungen stets neue Erkenntnisse. Unerlässlich für jeden Propagandisten ist jedoch das gründliche eigene Studium aktueller Dokumente.

der alle anderen Fragen eben zurückertreten müssen.

Tatsächlich ist es derzeit so, daß unser Bereich den absoluten Engpaß im Werk bildet und viele nachfolgende Bereiche darauf angewiesen sind, von uns termingemäß die erforderlichen Werkstücke zu erhalten. Nun hat es natürlich keinen Zweck, sich auf eine wenig fruchtbringende

Diskussion über fehlende Arbeitskräfte einzulassen. Jeder von uns 13 Parteigruppenmitgliedern weiß als Produktionsarbeiter selbst, daß Zerspannungsfacharbeiter überall benötigt werden und wir auch in Zukunft nur die Arbeitskräfte zur Verfügung haben, die wir heute qualifizieren.

Als es neulich um die Diskussion des Planes für 1972 ging, haben wir uns in der Parteigruppe geeinigt, möglichst selbst viele Anregungen und Vorschläge für die bessere Nutzung

vorhandener Reserven zu machen.

Die Genossen Riesner und Strickrodt bewiesen in Versammlungen und Gesprächen mit einfachen und einleuchtenden Beispielen, daß wir auch in der Mechanischen Fertigung durch Rationalisierung, Neuerervorschläge sowie volle Auslastung der Maschinen und der Arbeitszeit noch Reserven erschließen können, um jederzeit die Planerfüllung zu sichern.

Inzwischen gingen bei der Gewerkschaftsgruppe 15 Vorschläge

Adolf Krummholz,
APO-Sekretär im VEB Rotasym Pößneck

Ihr Beispiel

macht Schale * VIII.

Ich habe mir Gedanken gemacht, wie unsere politisch-ideologische Arbeit mit den zu lösenden betrieblichen Aufgaben zu verbinden und insgesamt zu verbessern ist. Dabei handelt es sich um solche betrieblichen Probleme, die in erster Linie immer wieder Arbeit mit den Menschen erfordern. Unser ehemaliger Betrieb, der VEB Thüringer Textilwerke Pößneck, soll zu einer Fertigungsstätte für komplette Wälzlager umgestaltet werden. In der Direktive des VIII. Parteitagess zum Fünfjahrplan von 1971 bis 1975 ist der Bezirk Suhl besonders auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, die Zulieferung von Wälzlagern und Wälzkörpern zu sichern.

Für unsere Abteilungsparteiorganisation ist deshalb Ausgangspunkt der täglichen politischen Arbeit, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß mit der Hilfe und der Tatkraft aller Werktätigen ein neuer Betrieb errichtet wird, der höchste Effektivität garantiert und in dem die hochproduktiven Maschinen in zwei und drei Schichten ausgelastet werden.

Stolz kann unsere APO auf solche Genossen wie Dora Delenschke, Irene Schenker, Gudrun

DER LESENER HAT DAS WORT